



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

357 (5.8.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281913)



als seine besondere Rechtfertigung in die Waagschale wirft.

Kaufkraft ist nicht immer gleichbedeutend mit besserer Entlohnung. Sonst würde ja der Uebertritt beispielsweise aus einer gering bezahlten staatlichen Stellung in eine hochbezahlte gewerbliche ein Kaufkraft sein — was heute niemand mehr im Ernste glaubt.

Der Angestellte oder Arbeiter, der dieser Verlockung verfallen ist, genau so konjunktur-gewinnler wie der Unternehmer, der die überhöhten Gewinne zur Schädigung seiner Wettbewerber verwendet.

Nur ist von der politischen Führung nicht zu verlangen, daß sie, weil solcher Mißbrauch der Freiheit möglich ist, jeden Wechsel des Arbeitsplatzes und jeden Aufstieg unter Verbot setzt.

## Nanking wird jetzt gesichert

### Vorsichtsmaßnahmen der chinesischen Regierung

opd Schanghai, 4. August (Eig. Dienst)

Nach einer Meldung aus Nanking hat die chinesische Zentralregierung sämtliche Beamten angewiesen, ihre Familien nach Möglichkeit aus Nanking zu entfernen, da mit einem Bombenangriff auf die Stadt sowie mit einer Lebensmittelknappheit gerechnet werden müsse.

Verschiedene Ministerien haben ihren Beamten ein Monatsgehalt im Voraus ausbezahlt, um ihnen den Abtransport ihrer Familien zu ermöglichen. Alle Nanking verlassenden Jünger, Autobusse und Verkehrsmittel sind mit Flüchtlingen überfüllt, da neben den Familien der Beamten auch andere Bewohner aus Furcht vor den kommenden Ereignissen die Hauptstadt verlassen.

## Das zwölfte Deutsche Sängerbundesfest

### Ein Rückblick / Musikalische Randglossen von Ulrich Herzog

Breslau war Wahrheit geworden. Es sollte nicht nur eine Gedächtnisfeier sein, nicht nur eine Kundgebung des gesamten deutschen Volkstums für den großen Führer des Reiches, dem eine Liebe entgegenstrahlte, wie sie in Worten einfach nicht gefaßt werden kann.

Schon das war bezeichnend, daß die großen Chorleiter in Hermann-Göring-Stadion einen richtunggebenden Untertitel trugen: „Sängerbund — Volk im Chor“ so nannte sich die erste, Ernst und getragen war der Grundton zuerst, Armin Knab mit seinen wichtigen Chören „Bedruj“ und „Deutscher Morgen“ leitete ein, fröhlich klingend aber das Lied weiter, da die Sachen mit Einzelvorträgen vom „Lob des Weines“ klingen und stark wird der Beifall, als zum Beschluß acht deutsche Volkslieder über den weiten Raum hin dringen.

## Wie man die lebenden Bazillenträger faßte

### Eine mysteriöse Macht stand hinter dem verbrecherischen Anschlag / Die falsche Adresse

opd Paris, 4. August.

Die Enthüllungen des „Journal“ über den Fall der beiden französischen Journalisten Bougenne und Chabrat, die als lebende Bazillenträger zur Verbreitung von Gauden von unbekannten Auftraggebern nach dem nationalen Spanien entsandt worden waren, wurden am Mittwoch im „Journal“ zum Abschluß gebracht.

Danach gelangten Bougenne und Chabrat etwa am 10. April, nachdem sie vorher an der französisch-spanischen Grenze zwischen Hendaye und Irun von der spanischen Grenztruppe zurückgewiesen worden waren, auf Schleichwegen über das Gebirge in einem mühsamen Nach-

marsch in das nationale Spanien. Dort hofften sie sich einer Abteilung Galatzen und dehaupierten, sie seien französische Faschisten, die seit den Ereignissen von Elcho von ihrer Regierung verfolgt würden und jetzt gegen die Nazis in Spanien kämpfen wollten.

In Einzelverhören, denen Bougenne und Chabrat unterzogen wurden, legten sie schließlich

umfassende Geständnisse ab, und zwar Chabrat als erster. Bougenne schloß sich diesem Geständnis an. Bei der Untersuchung wurden sie entlassen. Dabei fand man auf ihrem Körper die verdächtigen Sporen der Einblutungen des Giftes.

### Rivalisierende Gauner

Zur selben Zeit, da sich diese Vorgänge in Spanien abspielten, hatte die Affäre in den Kreisen, von denen sie ausgegangen war, in Paris noch weitere mysteriöse Vorgänge zur Folge. Es bildeten sich, wie es in dem Bericht heißt, rivalisierende Banden, von denen jede die Affäre zu Erpressungszwecken für sich auszunutzen wollte.

In dem Bericht wird abschließend festgestellt, daß es sich um einen von einer mysteriösen Macht ausgehenden verbrecherischen Anschlag handelte. Es sei ganz logisch, daß die Aktion des Generals Franco den Bericht über diesen Anschlag den ausländischen Diplomaten und dem Völkerverbund unterbreite.

Die eigentliche Expedition habe schätzungsweise 200.000 Franken gekostet, aber die Vermittler hätten auf jeden Fall noch viel mehr eingebracht.

### Den Ratten vorzuziehen

Andererseits werden diese Enthüllungen in einem gewissen Sinne ergänzt durch Ausführungen im „Jour“, der einen bekannten Zeitungsverfälscher für Bazillenforschung, Gaschard, über die Angelegenheit befragt hat. Dieser äußerte sich u. a.: Daß von Bougenne und Chabrat angewandte Mittel in Spanien sei vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zweifellos „das Beste“ und der Uebertragung von Bazillen durch Ratten vorzuziehen.

Infolgedessen sei die Verbreitung der Krankheit nicht in Spanien erfolgt, sondern in Frankreich. Denn durch Versuche sei nachgewiesen, daß die Krankheit sich während der Einwanderungszeit verbreite, und gerade während dieser Zeit seien die beiden Subjekte nach in Frankreich gewandert.

Der „Jour“ verlangt, daß die französische Polizei energisch nach den Hintermännern dieses verbrecherischen Anschlages, unter denen sich ein gewisser Bankier M. P. befinde, fahnde.

## Deutsche Jugend stellt richtig

### Gegen die tschechische Hunger-Lügenhetze

DNB Benedekstein (Hatz), 4. August.

Zu der unverschämten Lügenhetze der tschechischen Presse, mit der versucht wurde, eine „Begründung“ des Ausreiseverbotes für die tschechischen Kinder nach Deutschland zu geben, nehmen die Teilnehmer des Freizeitlegers Benedekstein (Hatz) in erfrischender Weise wie folgt Stellung:

„Wir, 2000 Thüringer Jungen in Benedekstein (Hatz), einem Freizeitleger der Thüringer Jugend, seit 12 herrlichen Tagen in bester Gemeinschaft und vordbildlicher Kameradschaft vereint, haben heute voller Enttäuschung von der verlogenen Meldung der tschechischen Presse hinsichtlich des vom tschechischen Staat verbotenen Erholungsurlaubes von 6000 tschechischen Kindern in Deutschland Kenntnis erhalten.“

Wir verwahren uns entschieden gegen die verleumderischen Unterstellungen, daß die verhärmten und hungerleidenden tschechischen Kinder in Deutschland nicht genug zu essen bekommen würden, und wir protestieren gegen die läugerischen Behauptungen, daß die Kinder in unserem Vaterland statt Butter nur Maisbrot und Pferdefleisch zu ihrer Verpflegung erhalten.

Wir 2000 Jungen, Jungarbeiter, Schüler und Angehörige aller Schichten, verleben eine prächtige Zeit, treiben Sport und Spiel, gehen baden, singen und tanzen und — und haben einen gesunden Appetit. Landbutter mit Knädelbrot zum Mittag, Gemüsesuppe mit Rindfleisch zum Abend, das verzeichnet die Speisekarte eines Tages in unserem Lager. Nachholen kann sich ein jeder von uns, soviel er will, und niemand ist da, der auch einmal nicht satt geworden wäre.

Wir Jungen würden es von Herzen begrüßen, wenn die bedauernden Kameraden und Kameradinnen aus den tschechischen Gebieten in unseren herrlichen Freizeitleger weilen und mit uns unser Brot, unsere Butter und unser Fleisch teilen könnten. Wir würden alle satt und erlebten gemeinsam, wie schön und herrlich und reich unser deutsches Vaterland ist.“

### Beim Retten ertrunken

#### Tragischer Tod einer mutigen Ökzyptrichin

Rönigsberg, 4. August. (Eig. Ber.)

In der Nähe von Rönigsberg gerieten im Frischen Haß mehrere junge Mädchen beim Baden in Lebensgefahr. Eine junge Ökzyptrichin hörte vom Strand Hüterin und stürzte sich sofort in das Wasser. Zwei der mit dem Tode Ringenden konnten von ihr gerettet werden. Als sie auch noch ein drittes Mal in die See hinaus schwamm, versank sie selbst plötzlich in den Fluten.

meinschaft. Und noch einmal hatte sich eine gewaltige Hörerschaft in der Jahrhunderthalle versammelt zur letzten Gausfeierstunde. Unter dem Gemeinwort „Fröhlich Volk“ boten die Franken ein Programm, das Aug und Ohr in gleicher Weise erfreute. Trachtengruppen aus Bayern, Württemberg und Schlesien marschierten auf, die Schloßler tanzten einen Hochzeitsreigen, die Wabern „Platteln“, daß es eine wahre Freude war. Am Anfang stand eine prächtige „Fränkische Bauernmusik“ von Max Gebhardt, unter den dargebotenen Volksliedern wurde die Bearbeitung von Fritz Binde rumeist bejubelt. Nach der Wiedergabe des von ihm bearbeiteten „Beim Kronewirt“ gerieten die Massen außer Rand und Band. Und so konnte man sich denken, daß für viele der Rehr aus „Heim wolk wir gehen, Lied ist aus, Spiel ist aus“ viel zu frühe kam.

Zu diesen größeren Veranstaltungen zählen noch Darbietungen landsmannschaftlich oder ähnlich gebundener Chöre in der Jahrhunderthalle oder im Messedof. Die ernste und besinnliche Lebensart des Niederlausiters kamen in den Liedern zum Ausdruck, die der Niederlausitzer Sängerbund in der Jahrhunderthalle zum Vortrag brachte. Im Messedof sangen „Deutsche Sängler in Polen“ ein Konzert, dem Gausleiter und Oberpräsident Wagner mit den führenden Männern der Bewegung, der Bundesführer des DSB und ein Vertreter der Reichsmusikammer beizwohnten. Ein Sprecher dieser ausländischen Sängler betonte, daß auch außerhalb der Grenzen das deutsche Lied begehrt wird, daß die Teilnahme an diesem Feste ihnen neue Kraft gebe zur Fortsetzung ihrer kulturellen Arbeit. Breslauer Frauenschöre, gemischte und Männerchöre im Verein mit der schlesischen Harmonie boten das Restoratorium von Händel in der ausgezeichneten Bearbeitung von Fritz Stein. Fünftausend Sängler deutscher Reichsbahnangestellte brachten Gesänge zeitgenössischer Tonleiter im ersten Teile ihrer gut gelungenen Darbietungen, um im zweiten Teile mit Werben für Chor, Orchester und Solisten von Grabner, Leh und Kaun zu zeigen, daß sie sich auch an große Werke zeitgenössischer Musik

ohne Scheu mit gutem Gewissen heranzuwagen dürfen.

Und nun die Sonderkonzerte. Man denke sich 37 Sonderkonzerte wurden in drei Tagen in fünf verschiedenen Sälen abgewirft. Soll es erwähnen, daß es hier mehr Arbeiter- und Arbeiterchöre waren, die mitnahmen, weniger sogenannte bürgerliche Vereine? Ausgesprochen wurde geboten. Fast ausschließlich aber Welt lebender Tonleiter. Ich nenne nur Schillerisches, Maadeburger sangen frei, ohne Notenblätter Aufführungen von Erdie, Welter und Simon, dem Chorist eines Jugo A. A. u. Hermann Suter liebte die Solinger die Pracht ihres ganz ausgezeichneten Stimmmaterials, sie waren technisch meisterhaft geschult. Die „Stäber“ aus Korbus zeigten ein Sicherheit im Vortrag Stürmerlicher Liebes, sie stauten lieb, sie sangen mit einem Reichtum in der Schattierung, daß man seine helle Freude hatte, vor allem aber mit einer Chorlichkeit, die man hätte allen die Hand drücken möge, da sie das Chorlingen in so musterhafter Weise pflegen. In gleich großer Form sang ihr Bdrigalchor. Das Sonderkonzert der Kaiser zeigte, in welcher sorgfältiger Art die westdeutschen unsere deutsche Chorleitung auf die Art pflegen. — Schon rein zahlenmäßig läßt die Chorgemeinschaft Hagen — Ennepe — Aa einen wichtigen Alanator dar, doch war das nicht das Ausschlaggebende. Die Pracht in Stimmen, der Tendenz wie der Wäffe, die Diszipliniertheit im Chorischen, die Kluge und die Führung durch Kreischorleiter Griedel, all das bedingte den großen und schönen Erfolg, den sich die Westfalen in diesem Konzert erlangten.

Man kann nach dem musikalischen Erfolg, der DSB in Breslau für sich buchen konnte, eindeutig feststellen, daß er nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich ausgerichtet ist. Er hat Geist und Rhythmus unseres neuen Deutschland verpärt. Und nun muß diese Wirkung hinausgetragen werden bis in die kleinste Sängergemeinschaft, damit wir ein Sängervolk werden, das eine Aufgabe befeelt, ein Lied anzieht.

Der englische Sachverständige sieht in der Royal A. „Royal A. Schule des A. In dem er se. Krieg“ er

Genera. daß der Weigen vor allen Romwendigkeit 2. eine vermehrte nieren Volle wirtschaftlich ten und 4. elieren.

Bon diese einen Ueberb Krieges und deutschen Vo dem Gedankle heitliche For deutschen Ra der S. i. a. allen andere überlegen sein

### „Eine Erpre“

Der Gener. vom 11. Nov. 11. März 3. 2. ist in Wirklich schlagend wortmenduch des dieser Zusam die Hungerbl man doch nicht kliffstand geschloffe nach Teile v Belgien beser Punkt ist, da während der rechterhalten gar nicht jug wurde vor d anderen Wor Fikste auf d darum mora! ihn eine E genannt. Der Tassade. D ouherdentlich hatte mit der dens nichts zu Vermeidung sehen... Das greben. Ein Ruber, daß b der politischen Weise einpra lidenweise die Parteien auf unterstützten den und Lum den und allge anständigen T grab man der denn daß R weilt... Die bruch — ein

### Den Ratten vorzuziehen

Andererseits werden diese Enthüllungen in einem gewissen Sinne ergänzt durch Ausführungen im „Jour“, der einen bekannten Zeitungsverfälscher für Bazillenforschung, Gaschard, über die Angelegenheit befragt hat.

Dieser äußerte sich u. a.: Daß von Bougenne und Chabrat angewandte Mittel in Spanien sei vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zweifellos „das Beste“ und der Uebertragung von Bazillen durch Ratten vorzuziehen.

Infolgedessen sei die Verbreitung der Krankheit nicht in Spanien erfolgt, sondern in Frankreich. Denn durch Versuche sei nachgewiesen, daß die Krankheit sich während der Einwanderungszeit verbreite, und gerade während dieser Zeit seien die beiden Subjekte nach in Frankreich gewandert.

Der „Jour“ verlangt, daß die französische Polizei energisch nach den Hintermännern dieses verbrecherischen Anschlages, unter denen sich ein gewisser Bankier M. P. befinde, fahnde.

### Weite de

Am Deutsch Werke zwei l tung kamme „Lätitia“ Dr. wäria eine deren Titel „ Hans Ebert mußten befan „Güte Bobbe“ Spielzeit zur

Josef Marti der „Das Habel“, hat so beit, die Rom die wahrchei Spielzeit zur Die Oper Parmstadt dr „Gudrun“ vo Bütner von Reoand zur U Schauspiel kün ken Bühnenw Gills von Ra

Europä. Von einer l um die Einfli in Japan sch wurde fürlich von Frant mit großem Daß die Jap Drama aus de jurüßreiken, fische Bild probleme euro spielen aber g Japan eine N nischen Juge verstandenen

faßte  
ne Adresse

# „Eine überlegene Form der Staatsführung“

## Ein Engländer über den Führer und das neue Deutschland / Der deutsche Gedanke wird sich die westliche Welt erobern / Von Dr. Johann von Leers

Der englische General Fuller, einer der ersten Sachverständigen für Artilleriewesen, veröffentlicht in der englischen Zeitung „The Journal of the Royal Artillery“ einen Vortrag, den er vor der „Royal Artillery Institution“, der Artillerie-Schule des Britischen Heeres, gehalten hat und in dem er seine Meinung vom „totalen Krieg“ entwickelt.

General Fuller vertritt dabei die Auffassung, daß der Weltkrieg an wesentlichen Veränderungen vor allem gebracht habe: 1. eine vermehrte Notwendigkeit straffer Leitung in Kriegszustand, 2. eine vermehrte Notwendigkeit eines disziplinierten Volkes, 3. eine vermehrte Notwendigkeit wirtschaftlicher Selbstversorgung in Kriegszustand und 4. eine geringe Bedeutung von Massenheeren.

Von diesem Gedanken ausgehend gibt er einen Überblick über den Ausgang des Weltkrieges und über die Zusammenfassung des deutschen Volkes durch den Führer, der von dem Gedanken diktiert ist, daß durch diese einheitliche Formung und Zusammenfassung der deutschen Nation eine überlegene Form der Staatsführung geschaffen sei, die allen anderen bei einer Auseinandersetzung überlegen sein muß.

### „Eine Erpressung von Räubern“

Der General schreibt: „Der Waffenstillstand vom 11. November 1918 war die Folge des Umsturzes in Deutschland. Dieses Land ist in Wirklichkeit nie von den Verbündeten geschlagen worden. Es wurde durch den Zusammenbruch des Volkes feilschlagend. Wenn dieser Zusammenbruch auch hauptsächlich auf die Hungerblockade zurückzuführen ist, so darf man doch nicht vergessen, daß der Waffenstillstand auf französischem Boden geschlossen wurde. Das deutsche Heer hielt noch Teile von Nordfrankreich und fast ganz Belgien besetzt... Der nächste zu beachtende Punkt ist, daß die Diktatur der Verbündeten während der ganzen Friedenskonferenz aufrechterhalten wurde. Deutsche Vertreter wurden gar nicht zugelassen. Nicht einmal die Blockade wurde vor der Unterzeichnung gemildert. Mit anderen Worten: der Vertrag wurde mit der Pistole auf der Brust ausgezwungen und war darum moralisch keineswegs bindend. Man hat ihn eine Erpressung von Räubern genannt. Der Ausbruch ist stark, trifft aber die Tatsache, die Vertragsbedingungen waren außerordentlich hart... Der ganze Vertrag hatte mit der Schaffung eines dauerhaften Friedens nichts zu tun. Es war auf die vollständige Vernichtung von Deutschlands Macht abgesehen... Das Volk wurde der Revolution preisgegeben. Eine sozialistische Regierung kam ans Ruder, das heißt eine Art von Regierung, die der politischen Denkweise der Deutschen in keiner Weise entsprach. Das Volk löste sich unermüdlichweise binnen kurzer Zeit in einige dreißig Parteien auf. Bei der Separatistenbewegung unterstützten die Franzosen deutsche Kommunisten und Lumpen darin, die Polizei zu ermorden und allgemeines Chaos zu schaffen. Alle anständigen Deutschen waren empört. Damit grub man der Separatistenbewegung das Grab, denn das Nationalgefühl wurde wieder erweckt... Die Reparationen und der Ruhrstreik — eine der unsinnigsten Taten in der

ganzen Geschichte — brachten alle Kreise der Bevölkerung durch die vollständige Entwertung der Mark an den Bettelstab. Daneben kam es zu einer ungeheuerlichen Arbeitslosigkeit, was wiederum den Kommunismus stärkte... Leider fehlt mir die Zeit, um Hitlers wunderbaren Aufstieg zu schildern. Als er zur Macht gelangte, war er der Träger der geistigen Befreiung, die über zehn Jahre lang im Herzen jedes guten Deutschen geschlummert hatte... Umgeben von Feinden und unter dem Druck des Versailler Vertrages wurde er durch die Umstände gezwungen, das neue Reich wehrhaft zu machen. Damit sollte es nicht nur für einen

einzigem Krieg gerüstet sein, sondern es sollte durch seine Stärke und durch das bloße Drohen mit ihr den ersehnten Frieden erhalten... Er hat auf verfassungsmäßigem Wege eine Diktatur errichtet. Er glaubt nicht, wie Marx, daß der Mensch nur durch materielle Bedürfnisse geleitet wird. Der Mensch läßt sich heute durch das Nationalgefühl leiten und opfert bereitwillig für die Größe seines Vaterlandes Freiheit und Leben. In Deutschland herrscht keineswegs Terror und Despotismus. Wir dürfen uns nicht dieser Täuschung hingeben, denn der Nationalsozialismus ist eine tief religiöse Bewegung...“

## Einheit, Würde und Gemeinschaftsgefühl

Jede Religion muß, um zu blühen, diszipliniert sein. War nicht Disziplin die Grundlage des Christentums? Hitler stellte die straffe Fucht wieder her, nicht nur als Grundlage der Wehrmacht, sondern des ganzen Volkes. Einheit, Würde und Gemeinschaftsgefühl sollten wiederkehren. Dazu führte er den Arbeitsdienst ein, riß künstliche Schranken zwischen den Klassen nieder und bekämpfte den Internationalismus in jeglicher Form. Wenn dieser seltene Mann noch zwanzig Jahre lebt, wenn er den Frieden erhält und wenn seine anscheinend unerlöschliche Tatkraft nicht nachläßt, dann wird nach meiner Überzeugung der deutsche Gedanke — in gereinerer Form als heute — die westliche Welt erneuern.“ Von diesen Gedanken ausgehend

versucht nun der General den Engländern klar zu machen, daß die Zeit der Demokratie vom militärischen Gesichtspunkt aus abgelaufen ist und fragt: „Wie will man denn heute kollektive Sicherheit mit totalitärer Taktik in Einklang bringen? Diese Taktik kann nur in einem Volk in Waffen zur Geltung kommen, das bereit ist in einem Staat der unter strenger Disziplin steht. Selbst wenn sich demokratische Staaten totalitäre taktische Anschauungen zu eigen machen, sind sie im Kampf dennoch im Nachteil, wenn ihnen die totale Disziplin fehlt...“

### Das Todesurteil der Demokratie

Entweder müssen wir unser politisches System von Grund aus ändern oder wir müssen unsere auswärtige Politik so einrichten, daß wir in keinen Krieg hineingezogen werden. Wenn wir

## Der Irak protestiert energisch

### Die Teilung Palästinas eine Ungerechtigkeit

Genf, 4. August. (SB-Funk.)

Der Außenminister des Irak, Rasid-Abul, hat durch Vermittlung des händigen Botschaftsvertreters an den Generalsekretär des Völkerbundes zur Weiterleitung an die Ratsmitglieder, alle Mitgliedstaaten und namentlich den Mandatsauschuß einen Protest gegen den britischen Teilungsplan für Palästina gerichtet und gleichzeitig die Schaffung eines völlig unabhängigen ungeteilten Palästina vorgeschlagen.

In dem vom 31. Juli datierten Schreiben heißt es u. a., daß die Regierung des Irak an der Lage in Palästina aus rassistischen, politischen, religiösen, wirtschaftlichen und strategischen Gründen stark interessiert sei. Nach Ansicht der Regierung des Irak würde die Teilung Palästinas eine Ungerechtigkeit gegenüber der Bevölkerung dieses Landes darstellen, die nur mit den schwersten Beschränkungen in Betracht gezogen werden könne. Der Vorschlag der britischen Palästina-Kommission sei nicht nur unvereinbar mit der vollen Unabhängigkeit dieses Landes, wie sie das Mandat und der Völkerbundspakt festlich vorsehen, sondern biete auch keine Hoffnung auf eine dauernde Regelung. Eine solche Hoffnung bänge von

der Anerkennung eines vollkommen unabhängigen Palästinas ab, in dem die Juden ein für allemal die Stellung einer Minderheit einnehmen. Die Regierung des Irak sei der festen Überzeugung, daß der Weg, um den Juden den händigen Genuss der Früchte der Völkerbundes-Resolution zu sichern, darin bestehe, ein unabhängiges, ungeteiltes Palästina anzuerkennen, das seinen Platz unter den anderen arabischen Nationen einnehmen solle.

Die Regierung des Irak hoffe, daß ihr feierlicher Protest gegen die Vorschläge der Palästina-Kommission zur Verhinderung des Nachbarlandes dem Mandatsauschuß besten werde, die politische Bedeutung des Problems besser zu würdigen und ein Urteil auszusprechen, das dem Rat, der Versammlung und der Mandatarregierung eine Lösung in der oben angegebenen Richtung erleichtern werde. Die Regierung des Irak beabsichtigt, dem Völkerbund eine weitere Mitteilung mit eingehenden Vorschlägen für eine endgültige Lösung eines so eng angehenden Problems vorzulegen.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses des Völkerbundes des Rostockmischungsausschusses ist für Freitag 15 Uhr angesetzt worden.

### Kleiner Kulturspiegel

Ein Denkmal für den Dichter des Böhmerwaldliebes enthält. Zu Ehren des Dichters des deutschen Volksliedes „Tief drin im Böhmerwald, da liegt mein Heimatort“, des Glasmachers Andreas Hartauer, wurde in Leonorenbain, dem idyllischen im grünen Kranz der Berge des Böhmerwaldes gelegenen Geburtsort Hartauers, ein würdiges Denkmal errichtet. Zu der Feier waren Gäste aus der ganzen Umgebung gekommen. Die Festrede hielt Prof. Dr. Kubigel, der einen Überblick über das Leben des Dichters des Böhmerwaldliebes gab. Andreas Hartauer hat zunächst in der Glasbläse seines Geburtsortes gearbeitet. Später siedelte er nach St. Pölten in Oesterreich über, wo er 1915 starb. Ein Waisensor brachte nach der Festrede das schöne und innige Heimatlied zum Vortrag. Schließlich sprach noch der Redakteur des Volksliedbüchlers, der unter dem Künstlernamen „Tom Dack, der Eisenkönig“ bekannt ist und der zu der Feier aus England gekommen war.

Eine neue Komödie von Bernard Shaw. Am 31. Geburtstag Bernard Shaws wurde in dem Festspielort Walburn die neue Komödie Shaws „Die Millionärin“ mit großem Erfolge uraufgeführt. Shaw schildert in seiner bekannten Mischung von verknäuelter Verziertheit und sozialer Satire die oberflächliche Dasein einer reichen Frau, die ihr Geld in abenteuerlicher Weise ausgibt. In der englischen Öffentlichkeit vermutet man, daß die vor einem Jahr gestorbene berühmte Lady Houston, deren Leben lange die englische Öffentlichkeit beschäftigt hat, die Anregung für Shaws neue Komödie gab.

Ein unbekanntes Werk von Hannu entdeckt. Nach ungarischen Blättermeldungen hat der Dirigent Wilhelm Komor ein bisher unbekanntes Werk von Hannu entdeckt. Das Werk trägt den Titel „Ariadne auf Naxos“.

die voraussichtliche Eigenart des totalen Krieges im Auge behalten, dann wird eine technische Ausrüstung, die nicht aus moralischer Ausrüstung aus straffer Volksdisziplin beruht, im nächsten Kriege eine unsichere Stütze sein.“

Damit spricht General Fuller aber der Demokratie das Todesurteil, denn er stellt mit nüchternen Worten fest, daß sie in jedem Falle mit ihrem Fortwachen, ihrer Mäßigkeit, auch die volksschädlichsten Meinungen öffentlich aussprechen, mit der in ihr liegenden Abneigung gegen feste Ordnung und Befehl einem „totalitären Staat, wie er sich ausdrückt, unterlegen sein muß“.

Wenn er aber einmal diese Tatsache anerkennt und auspricht, müßte er eigentlich auf diesem Wege zu der Schlussfolgerung kommen, daß ein Faktor wie die Juden — die stets einen Staat im Staate bilden wollen, die „Gleichberechtigung mit Ario“ erstreben, deren ganzer Instinkt auf Auflösung der staatlichen Ordnung gerichtet ist — notwendigerweise unter ein Sonderrecht gestellt werden muß. Dieser General, der wirklich einen großen Teil der politischen und militärischen Entwicklung mit voller Klarheit durchsieht, zeigt ein geschickliches Verständnis und einen Scharfsinn — um den ihn eine nicht geringe Anzahl von Unterhausabgeordneten in stillen Stunden beneiden sollten.

### Südafrika beugt Tierplagen vor

#### Tausendfüßler und Frösche ausgeperrt

London, 4. August. (Fig. Ber.)

Die Südafrikanische Regierung hat beschlossene die freie Einfuhr lebender Tiere in drastischer Weise einzuschränken. Die Vorschriften werden berart verschärft, daß es künftig nicht einmal möglich sein wird etwa einen Goldfisch ohne Genehmigung einzuführen. Es handelt sich um eine Maßnahme, die Südafrika davor schützen soll, daß sich eingeführte Tiere etwa zu einer Landplage entwickeln könnten. Generell verboten wird die Einfuhr von lebenden Wurmern, Schalentieren und Fischen, Tausendfüßlern, Spinnen, Schlangen, Fröschen, Vögeln und bestimmten Säugetieren. Hunde und andere Haustiere fallen nicht unter die Bestimmungen, werden jedoch bei der Einfuhr scharfen Quarantänemaßnahmen unterworfen. Die Einfuhr von Kanarienvögeln unter Berücksichtigung der schlechten Erfahrungen, die man in Australien auf diesem Gebiet machen mußte, schon früher vorsorglich verboten.

### Gasarenstück spanischer Nationalisten

#### Vollschweißiger Dampfer aufgebracht

San Sebastian, 4. August. (SB-Funk.)

Geiern traf im Hafen Bajajes bei San Sebastian der von den Nationalen durch einen fähigen Handreich gelaperte vollschweißige 5500 Tonnen große Dampfer „Ariachur“ ein. Das Schiff hatte einen englischen Hafen angefahren und besaß sich auf der Weiterfahrt nach Sowjetrußland, um dort Kriegsmaterial für die spanischen Vollschweißigen zu laden. Auf hoher See war das Schiff von national gefinnten Matrosen gezwungen worden, Kurs nach San Sebastian zu nehmen. Die köpfige Besatzung hatte sich dem nationalen Kommando widerstandslos zur Verfügung gestellt.

Das Schiff gilt als ein besonders guter Fang, da es bisher zahlreiche Ballentransporte für die Vollschweißigen durchgeführt und sogar zweimal die nationale Blockade bei der Meerenge von Gibraltar durchbrochen hatte.

„Deutsch-Englische Feste“. Zur Gründung einer Zweigstelle der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Heidelberg legen die „Deutsch-Englischen Feste“ (Karlsruhe, Carl-Friedrich-Strasse 14) eine schöne Sondernummer vor. Aus der Ausstellung „Heidelberg und die Angelsachsen“ wird eine Reihe von berühmten Bildern englischer Maler wiedergegeben. Dr. Reun-dörfer beschreibt die Kulturbeziehungen zwischen Heidelberg und England während vieler Jahrhunderte. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, der britische Generalkonsul Smallbones und Lord Mount Temple, Präsident der Anglo German Fellowship in London, haben Geleitworte beigeleitet.

### Meldungen zur Ausbildung als technischer Beamter des Nachrichtenwesens

Die nächste Ausbildung zum technischen Beamten des Nachrichtenwesens findet in folgender Weise statt:

a) Besuch der höheren technischen Lehranstalt bei der Heeresnachrichtenschule. Die Zulassung ist abhängig von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung in Deutsch, Rechnen und Naturlehre. Beginn des Schulbesuchs Anfang Oktober 1937. Dauer etwa 14 Monate. Abschließendes Ablegen der Reifeprüfung. Das Reifezeugnis wird als Zeugnis der behandelten Abschlussprüfung II der Heeresfachschule für Technik bewertet.

b) Anschließend Ausbildung im technischen Beamtenamt bei Dienststellen des Heeres.

c) Nach Beendigung der zwölfwährigen Dienstzeit Einberufung in das wiedereinstufige Beamtenverhältnis (Probendienstleistung) für 1 Jahr. Anstellungsprüfung.

Nach bestandener Anstellungsprüfung findet die Ernennung zum a. p. Inspektor statt und nach Bewährung die planmäßige Anstellung als technischer Inspektor.

Zugelassen werden Oberaufseher, die am 1. Oktober 1937 mindestens 9 und höchstens 11 Jahre aktiv dienen.

### Weitere Uraufführungen der neuen Spielzeit

Am Deutschen Theater Berlin werden die Werke zwei junger Autoren zur Uraufführung kommen. Walther Gildbricht schreibt ein „Lirita“-Drama, während Juliane Roth gegenwärtig eine moderne Chefkomödie bearbeitet, deren Titel „Der Birnbaum“ lautet.

Hans Ebers, der als Schöpfer vieler Film-musiken bekannt geworden ist, hat eine Oper „Sille Bobbe“ vollendet, die in der nächsten Spielzeit zur Uraufführung gelangen wird.

Josef Martin Bauer, der Verfasser der Bühnen „Das Haus am Fohlenmarkt“ und „Acht-hedel“, hat soeben seine erste dramatische Arbeit, die Komödie „Der Bierkrieg“, vollendet, die wahrscheinlich noch in der kommenden Spielzeit zur Uraufführung kommen wird.

Die Oper des Hessischen Landestheater Darmstadt bringt in der nächsten Spielzeit „Gudrun“ von Ludw. Kofeltus und „Die Fürzer von Galais“ von Rudolf Waaner-Regnis zur Uraufführung. Das Darmstädter Schauspiel führt die Uraufführung der jüngsten Bühnenwerke von Theodor Harten und Gitta von Kappard an.

### Europäisches Drama in Japan

Von einer japanischen Theatertruppe, die sich um die Einführung des europäischen Dramas in Japan schon sehr verdient gemacht hat, wurde kürzlich in Tokio das bekannte Drama von Frank Wedekind „Frühlings Erwachen“ mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht. Daß die Japaner damit auf ein deutsches Drama aus der Zeit um die Jahrhundertwende zurückgreifen, ist nicht so seltsam. Das Wedekind'sche Stück behandelt bekanntlich Pubertätsprobleme europäischer Jugend. Solche Fragen spielen aber gerade erst in der Gegenwart in Japan eine Rolle. Die „Entfesselung“ der japanischen Jugend im Sinne eines dort oft mißverstandenen westlichen Geistes, die in Japan

das „modern Girl“ (japanisch abgekürzt „Moga“) und den „modern boy“ („Mobo“) hervorgebracht hat, ist erst nach dem Kriege im japanischen Volksleben im Zusammenhang mit der Verbreitung der westlichen Erziehung zu größerer Bedeutung gelangt. Erst damit sind auch gesellschaftliche Gefahren für die japanische Jugend aufgetreten, wie sie Wedekind's Drama schildert.

Gleichzeitig wurde von derselben Schauspieltruppe ein Drama „Austreibung der Wissenschaft“ aufgeführt, das den deutschen Gelehrten Philipp Franz von Siebold, den berühmten deutschen Japanforscher und Biologen von vor ungefähr hundert Jahren zum Helden hat. Versorfer ist ein Japaner namens Seizichi Fuji-mori. Siebold kam 1823 im Auftrage der holländischen Regierung nach Japan, wo der erste Akt des Dramas ihn im Sommer 1828 in seinem Laboratorium in Nagasaki zeigt. In Nagasaki war den Holländern eine kleine Insel von den Japanern als Außenposten angewiesen, wo sie unter entwürdigenden Umständen leben mußten, dies aber um ihrer guten Geschäfte willen auf sich nahmen. Siebold wurde damals wegen angeblicher Spionage aus Japan ausgewiesen, wobei er seine japanische Frau und seine Tochter zurücklassen mußte. Erst nach dreißig Jahren kommt Siebold, wie der letzte Akt zeigt, wieder nach Japan zurück.

In dem Drama hat der japanische Verfasser, fast nach Heddes Dramenlehre, den Kampf der modernen Wissenschaft gegen den mittelalterlichen Feudalismus des damaligen Japan darstellen wollen und dargestellt, ein gewiß äußerst reizvolles Thema, das in der gegenwärtigen großen Auseinandersetzung Japans mit dem Westen aktuell ist denn je.

Gleichzeitig zeigt das Stück, wie geschickt der japanische Dramatiker von heute nach den schweren Ausgangspunkten um die Einführung der europäischen Form des Dramas in Japan diese Dramenform bereits zur Darstellung größerer Probleme zu handhaben weiß. Die Japaner sind, wie ja auch das ostjapanische Theater erweist, ein geborenes Theatervolk.

Dr. H. Sudheimer.



Dortofaffe

Büstenhalter
Vor dem
und aetern ein
ahre Pader in
batte während
esamtwerk von
er in Tacarho
die Sparlast
er Mann ein
wuchte einen
des Dienstes de-
um und hat
Selber von sei-

ebieten

agenungslüd
Gobramsteiner
der Ludwigs-
elm Säberle
als ein radlo-
Löhliwa ein-
Der Krot-
richtung und
e drei Kinder
Berlehungar
blieb un-

thematikertag

Vom 19. bis
Kreuznach der
thematikertag
utsche Volks-
Geschäftsver-
Gesellschaft für
Ausgabe ab, die
ng ihre Mi-
thematikische
ammlung.

einbaus

dem Ausstel-
29. August in
Reichstagna
a die Vorarbei-
von Verlu-
chtungsüber-
maßbefähigung
von vor läno-
gelegt worden.
25 000 Qua-
a wird eine
au umfassen.
Beräte und Mo-
nbau und die
. während der
chende Weh-
rerschaft darin
einbaufläche
aller deutschen
lebenen Jah-
benen Wenden
her. Pfälzische
Art abarbeiten
und der Stadt
l. August um
Reichstagna
tt.

achrichten

Einem über-
te hiesjähliche
a Bierheim-
idapelt-Bier-
rieistanden der
Badnahrt nach
hen Sonntag.
Budapest auf-
m 18 Uhr traf
e von 800 Mi-
e in rund 11
Einbruch der
Tauben an.
nenhunden bei

ann

te und Gastwert
precher 24873
uben von der
einer Wäch-
tag die Ver-

weinheim

irliche 20-30.
Kepfel, 8-17
Aufschüssen 4
Anfuhr: 100
Verföderung:

Nimm dir eine Stunde Zeit

Fülle deine Abende, deine Sonntage, deine
Ferien auch und zuerst mit guter Lese aus!
Wachse durch gute Bücher. Nimm dir eine
Stunde Zeit für ein gutes Buch. Dann wan-
dere, turne, sporne oder gebe deiner Arbeit nach.
Und lasse still das Gelesene in dir arbeiten.
Geistig arm die Menschen, die nur „span-
nende“ Bücher suchen. Verdorbener Geschmack,
der nur Sensation hascht. An den feichten, plät-
schernden, nicht tauchenden Menschen erkennt
man den Mangel ihrer Bildung. Keine Tiefe,
keine Quelle, keine Wurzel.
Halte Bücher still, die dir ein Bild zeigen, die
dir unangenehme Wahrheiten sagen. Die dich
zum Kampf in dir aufrufen, die dich spalten,
in Unruhe bringen, die dir die „Saune verber-
ben“. Das sind die Geburtswehen neuen Lebens
in deiner Seele.
Alles Leben wird nur unter Schmerzen ge-
boren. Das neue Leben deiner Seele auch. Dank
es dem Freund und dem Buche! Alles Große
wächst nur im Kampf und durch Opfer. Ein-
durchwachen! Nicht auf halbem Wege stehen
bleiben! Durch die erste große Liebe und kriti-
sche Hingabe — durch die Enttäuung und das
Erfahren und Ablesen — hindurch zur in
Liebe und Widerspruch gewachsenen Gemein-
schaft, zur Einheit im Lebensstil, Lebenskampf
und Lebensziel!
„Große Gedanken und ein reines Herz, das ist
es, was wir uns von Gott erbitten sollten“,
sagt Goethe.
Gute Bücher sind die besten Freunde. Sie
reden nur, wenn man sie fragt und sie lauschen
uns nicht davon. Ein Buch, das des zweimali-
gen Lebens nicht wert ist, verdient das erste Le-
ben auch nicht.
P. H.

Achtung, Mitglieder des BDU!

Am 13. August treffen 183 deutsche Säng-
er aus dem Banat in Mannheim ein. Sie werden
obends zusammen mit der NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“ einen Volkstums-
abend im Friedrichspark veranstalten.
Es muß für uns eine Ehrenpflicht sein,
diese ausländischen Volksgenossen während
ihres hiesigen Aufenthaltes kostenlos un-
terzubringen. Wir bitten daher um Zu-
versagungstellung von Zimmern und umgehende
Ausgabe der genauen Adresse an das Kreisamt
„Kraft durch Freude“, L 4, 15. Notwendig ist:
Mittwochs am 13. August, Uebernachten und
Frühstück.
Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß
andere Mitglieder sich in erster Linie an der
Beschaffung von Quartieren beteiligen.
gez. Fischer, Bezirksgruppenleiter des BDU.

Die Kolonial-Ausstellung geschlossen

Die Kolonial-Ausstellung, die in den Rhein-
Neckar-Hallen so vorzüglich für den Kolonialge-
danken ward und deutlich vor Augen führte, wie
wichtig für Deutschland Kolonialbesitz ist, hat
am Mittwochabend ihre Pforten geschlossen. Mit
dem Besuch dieser Ausstellung kann man sehr
zufrieden sein, zumal sich vor allem sehr
viele Schulklassen einfanden und so der Jugend
klar gemacht werden konnte, warum sie sich mit
den Kolonialgedanken vertraut machen müsse.
Insgesamt waren es weit über 40 000 Be-
sucher, die sich in den vergangenen Wochen in
den Rhein-Neckar-Hallen einfanden. Der Besuch
hat vor allem in den letzten Tagen noch eine we-
sentliche Steigerung erfahren, da viele Volksg-
enossen den herabgesetzten Eintrittspreis aus-
nützten.
Das Interesse der Ausländer für die
Ausstellung, über das wir schon berichten konn-
ten, hat auch in den letzten Tagen unvermindert
angehalten, wie sich überhaupt sehr viele Frem-
den die Ausstellung anschauten. So darf, als
Ganzes betrachtet, die Kolonial-Ausstellung als
ein großer Erfolg verbucht werden, auf den
wir mit Recht stolz sein dürfen.

Soldatenfrauen im Frauenwerk

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshab-
er der Wehrmacht weist auf eine Verfügung
hin, in der er an alle Kommandeure und Stand-
ortältesten die Bitte richtet, in ihrem Bereich
für die aktive Teilnahme von Soldatenfrauen
und -wägern in dieser Organisation, die dem
Deutschen Frauenwerk korporativ angeschlossen
ist, zu werden. Um stellenweise aufgetretene
Hilfshindernisse aufzulösen, mache ich darauf
aufmerksam, daß ich es in gleichem Maße be-
grüße, wenn Frauen von Wehrmachtangehöri-
gen und Arbeitern der Wehrmacht im Deut-
schen Frauenwerk tätig mitarbeiten und dessen
Mitgliedschaft erwerben.

Allen toten Reitern ein Denkmal

Auf dem Saarfeld in Celle wurde in aller
Eile der Grundstein zu einem Denkmal ge-
legt, das allen toten Reitern gewidmet ist. In
dem Programm für das Reit- und Fahrturnier,
in dem davon Kenntnis gegeben wird, heißt es
weiter: Der Reitsport steht ausschließlich im
Dienste der Landespolizei und Wehrkraft.
Dieser Sport ist hart, er fordert Opfer, volles
und letzten Einsatz. Dankbarkeit sollen an erster
Stelle der Jücker und der Soldat, beide er-
richteten allen Toten des Reitsports ein Denkmal.
Es wählen als Stätte Celle, den Ort der
Jücker und die älteste Heimat der Soldaten
Kiderfachsens.

Wehrmachtangehörige unter Militärgerichts-
barkeit. Angehörige der Wehrmacht, die ver-
schiedene Offiziere oder Unteroffiziere des We-
hrmachtstandes sind, werden wegen aller straf-
baren Handlungen, die sie vor ihrer Anstellung
in der Wehrmacht begangen haben oder wäh-
rend des Anstellungsverhältnisses begehen, der
Militärgerichtsbarkeit unterworfen.

Breslau war für alle eine Verpflichtung

Ein kleiner Rückblick auf große Tage / Die Mannheimer Teilnehmer sind zu spät nach Schlesien gefahren

Die Breslausfahrer sind nun wieder glücklich
in Mannheim eingetroffen und nachdem ein
Teil des veräumten Schlafes nachgeholt ist,
können sie so langsam daran denken, ihre Ge-
danken auszutauschen und den Zurückgeblie-
benen von ihren Erlebnissen zu berichten. Gar
manches gibt es zu erzählen, denn es war doch
unendlich vieles, was in den fünf Tagen der
Breslausfahrt auf die Sänger einwirkte.

„Wie war es?“

Das ist die Frage, die jetzt immer wieder ge-
stellt wird und bei der der Fragesteller stets er-
wartet, daß sie mit „Herrlich“ oder „Schön“ be-
antwortet wird. Selbstverständlich darf man
auch von der Breslau-Fahrt ohne weiteres sa-

wird man nicht allzu viel Positives darüber be-
richten können. Erfolgte doch die Abfahrt der
Mannheimer viel zu spät, um den Sängern die
Möglichkeit zu geben, an den Konzerten des
Sängerbundesfestes teilzunehmen. Soll doch
ein solches Fest einen Querschnitt durch das
Schaffen für das deutsche Liedgut in den ver-
schiedenen Gauen geben. Es ist klar, daß man
sich dafür interessiert, was anderwärts gearbei-
tet wird. Die Möglichkeit, solchen Konzerten
beizuwohnen, war den Breslausfahrern in rei-
chem Maße gegeben — nur den Mannhei-
mern nicht.

... und warum?

Die Abfahrt erfolgte am Donnerstagabend,
also nach einem Tag, den die meisten Mann-
heimer noch an ihrer Arbeitsstätte zubrachten.



Die Sieger des Gaus Baden stellen sich zum Festzug auf



Ankunft der Mannheimer in Breslau
Auf dem Platz vor dem Freiburger Bahnhof in Breslau traten die Sänger aus dem Kreis Mannheim zur Begrüßung an. An der Spitze die „Liederhalle“ Mannheim, die mit über hundert aktiven Sängern weit aus der ersten Verein aus dem ganzen Gau Baden war und der zahlenmäßig von den ganzen süddeutschen Vereinen nur noch durch einen Stuttgarter Verein übertraffen wurde

ten nach Breslau fahren müssen, um wirklich
ganz in den Genuß des Sängerbundesfestes zu
kommen. Es ist anzunehmen, daß die Beteil-
igung im Gau Baden kaum geringer gewesen
wäre, wenn man die Abfahrt zwei Tage frü-
her angelegt hätte. Denn wer schon die weite
Reise über mehr als 1800 Kilometer macht und
die Strapazen hinnimmt, wird sich auch zwei
Tage früher freimachen können. An diese Dinge
wird man das nächste Mal denken müssen.

Vor neuen Aufgaben

Wenn der Führer dem Deutschen Säng-
erbundesfest durch seine Anwesenheit eine beson-
dere Weibung gab, dann war das nicht nur eine
Geste, sondern es bedeutet für die Sänger eine
Verpflichtung. Gar manche Vereine ar-
beiten seit einiger Zeit schon auf der Linie, die
jetzt einzuschlagen ist und die durch die Ver-
pflichtung dem deutschen Liedgut gegenüber vor-
gezeichnet wird. Aber vieles gilt es noch zu
tun, und das gilt vor allem für einige klei-
nere Vereine, in denen noch der bürgerliche
Kostengeist vergangener Zeiten herrscht. Die

gen, daß sie schön und daß sie herrlich war.
Das wird jeder bestätigen, der mit in Breslau
weilte und dort an den Geschehnissen teilnahm.

Wenn man aber ganz ehrlich sein will, so
muß man auch zugeben, daß das Deutsche Säng-
erbundesfest für die Mannheimer und für
Tausende andere Sänger nur durch die An-
wesenheit des Führers zu einem
wirklichen Erlebnis geworden ist. Die
Weibestunde auf der Friesenwiese erhielt durch
den Führer erst die richtige Weibung und der
Festzug am Sonntag bekam durch den Führer
wiederum seine besondere Note. Aus diesen
Tatsachen heraus wird jeder Breslausfahrer
gerne bestätigen, daß das 12. Deutsche Säng-
erbundesfest zu einem großen Erlebnis ge-
worden ist.

Versucht man aber darüber hinaus festzustel-
len, was das Sängerbundesfest besonders für
die Mannheimer Teilnehmer brachte, dann

Kann sah man fast 24 Stunden in einem unbe-
quemem Eisenbahnwagen, hatte nach der An-
kunft in Breslau noch einen größeren Weg zu-
rückzulegen, um ins Quartier zu kommen. Nach
diesem Strapazen ging es im Anschluß direkt
in die Gaufeierstunde, die vom Gau Westfalen
bestritten wurde. Daß unter diesen Umständen
die Aufnahmefähigkeit bei den Mannheimern
nicht gerade die größte war, kann man sich den-
ken.

Nun kam der Samstag, der zu einer
Stadtrundfahrt benützt wurde und der lediglich
die Möglichkeit offen gelassen hätte, statt an
der Rundfahrt an einem zweiten Konzert teil-
zunehmen. Nachmittags gab es bereits die
Probe auf der Friesenwiese abends war die
Weibestunde und sonntags ging das Säng-
erbundesfest mit dem Festzug zu Ende.

Daraus ergibt sich die Folgerung, daß die
Mannheimer mindestens zwei Tage früher hät-



Auf der Heimfahrt schmocht bei der Fahrunterbrechung
in Nürnberg ein frisches Bier doppelt gut, nachdem man
sich mit dem Breslauer Gausnast nicht recht anfreunden
konnte
Aut.: Hans Jütte (3)

Sportpflege bei SA und Wehrmacht

Ein Rückblick auf die wehrsportlichen Kämpfe beim Kolonialfest

Beim ersten Reichskolonialfest des Gau-
verbandes Saarpfalz im Hindenburgpark Lud-
wigshafen nahmen auch die wehrsportlichen
Kämpfe, wozu sich die SA, die SS und die
Wehrmacht beteiligten und deren sportliche Lei-
tung in den Händen der Standarte 17 lag, einen
großen Raum ein.

In unserer Dienstaussage haben wir in
einer Schlussbetrachtung über das Kolonialfest
auch über diese Wettkämpfe geschrieben und
darin bereits bemerkt, daß der Wander-
preis des Reichskolonialbundes an
die Mannschaft des zweiten Bataillons des In-
fanterie-Regiments 110 fiel. Die Soldaten hat-
ten es mit 634 Punkten geschafft, doch dahinter
folgte aber schon die erste Mannschaft der SA-
Standarte 17, die mit nur 12 Punkten Ab-
stand den zweiten Platz erringen konnte. Etwas
mehr Glück und die SA hätte sich den wertvollen
Preis sichern können. Wenn das auch nicht ge-
lungen ist, so hat die Mannschaft der Standarte
17 mit diesem großen Erfolg doch erneut be-
wiesen, daß der sportliche Leistungsstand in
der SA heute schon eine sehr beachtliche Höhe-
erreicht hat. Mit Recht dürfen wir annehmen,
daß diese Leistungssteigerung bei weitem noch
nicht abgeschlossen ist, daß schon bis zum näch-
sten Sommer die Durchschnittsleistungen wesent-
lich verbessert werden können. Ob dann der Ko-
lonialwanderpreis nicht den Besitzer wechselt?

Bei der zielbewußten Art, mit der unsere SA
und ihre Führung einmal in Angriff genom-
mene Aufgaben forschten und zu Ende führen,
ist auch hier ganze Arbeit zu erwarten. Ganze
Arbeit heißt hier: mit in vorderster Linie stehen
und siegen!

Außer den wehrsportlichen Kämpfen wurden
auch verschiedene Handball-Wettkämpfe
zwischen SA, SS und Wehrmacht durchgeführt.
Im ersten Treffen stand die 1. Mannschaft der
SA gegen die SS, die sie hoch mit 16:4 besiegte,
ganz ihren Mann. Die Soldaten konnten es
aber noch besser. Mit 22:4 Toren wurde die
zweite Mannschaft der SA abgefertigt. Im
nachfolgenden Entscheidungsspiel standen sich
schon die Wehrmacht und die erste Mannschaft
der SA gegenüber. Um es vorweg zu verraten:
Das Spiel war wirklich ein Genuß. Beide
Mannschaften zeigten eine ausgezeichnete Zu-
sammenarbeit. Die Soldaten, die sich körperlich
etwas mehr einsetzten als der Gegner, lagen
den Großteil der Spielzeit über immer mit ein-
bis zwei Toren in Führung. Es sah ganz so
aus, als ob sie das Spiel für sich entscheiden
sollten. Da kam aber noch in der letzten Viertel-
stunde die Wendung. Die Mannschaft der SA
legte einen Endspurt hin, der sich „gewaschen“
dachte. Mit beispiellosem Einfuß wurde Treffer
um Treffer des Gegners aufgeholt und schließ-
lich ein verdientes Unentschieden erreicht. Reich
war der Torerfolg, was man von einem End-
ergebnis von 11:11 wohl behaupten kann.

nächste Zeit wird es lehren, ob diejenigen Ge-
sangvereine, die noch nicht ganz so arbeiten,
wie es unbedingt erforderlich ist, den Willen
haben, sich für das deutsche Lied so einzuset-
zen, wie es sich gehört.

Die gestellten Aufgaben sind nicht
leicht, das müssen sich vor allem diejenigen
merken, die gerne den alten „Ver eins-Schlen-
drian“ weitermachen möchten und die durch ihr

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?

Schnell braun werden ohne Sonnenbrand —
das ist die Kunst! Und doch ist
es leicht, wenn Sie Nivea-
Creme oder Nivea-Ol
benutzen! Nivea fördert die
Bräunung, wehrt dem Sonnen-
brand u. macht „natürlich braun“.



Verhalten dazu beigetragen haben, daß man
vielfach die Gesangvereine noch Spiehergefell-
schaften gleichstellt. Der Führer hat sich in
Breslau vor den deutschen Männergesangverein
gestellt und damit auch vor die Vereine, die in
dem richtigen Geist arbeiten wollen. Das möge
bedacht werden, wenn jetzt die Arbeit wieder
aufgenommen wird.
—hj—



Von deutscher Art / Die große Kunstausstellung in Baden-Baden

Die zweite in diesem Jahre zu Baden-Baden stattfindende Kunstschau...

einen markanten „Schwäbischen Bauer“ eingeleitet. Georg Siebert zeigt diesmal eine fernöstliche „Junge Schwarzwalderin“...

fanter Höhe zeigt J. Bergmann eine liebliche, sehr eindringlich ist W. Kempfings Erniedrigt „Am Ueberlinger See“...

Die Landschaft

Die Schönheit der deutschen Landschaft findet in dem Kreise dieser habilen Techniker ihre gemütvollen Gestalter.

und „Bergeben“. Neuherr stimmungsvoll malte Frau Gebhard eine Hühnergruppe „Auf Regen folgt Sonnenschein“.

Tier und Stillleben

Da finden die naturtreuen Werke Hanns Jannerts, Dresden-Loischwitz. An erster Stelle sein „Junger Hund“...

Graphik und Plastik

Fabelhaft geschickte Graphiker, meistens Mitglieder der Deutschen Kunstgesellschaft, erfreuen mit kostbaren Blättern im Eingangssaal.



Kurfürstenhaus in der alten Kur- und Hauptstadt Brandenburg (Havel)

Abb.: Bildarchiv Landestouristenverkehrsverband Berlin-Brandenburg

Die menschliche Gestalt

Sehr erfreulich ist auf dieser Schau die Zunahme der Figurenbilder und die Vorliebe für unseren Bauernstand.

Ein Roman von Maximilian Jahr Reitermarsch

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

24. Fortsetzung

Zuerst einmal die von Breitenfeld. Der Vortraber ist lang und dürr und sieht wenig nach einem Diener Gottes aus.

„Sehnt du dich so danach, Hans-Jochen?“ fragt Ursula, und ihre Stimme zittert. „Sehnen? Fühle mich pudelwohl hier, muß ich schon sagen.“

„Weil es manchmal so ist, daß Gott uns im Reinen das Große zeigt, und weil wir seine Wege und seinen Willen nur im Gleichnis ahnen können.“

„Das ist eure Sendung, Herr, wie es die meine ist, die zu härten, die im Glauben schwach werden.“

Der Kugubund und die Mäntchen

greifen“, hant der. „Dem einen gibt er, Wunden zu schlagen, und dem anderen, sie zu heilen.“

Euch verdammen, Euch und jeden von uns. Es muß etwas sein, um das Ihr reiten müßt, wie auch das Weib nicht nur Kinder gebiert.

„Über all das und über vieles andere noch muß der Furnier nachsinnen.“



# Die Aufgabe der SA ist eine ewige! - Wehrhafte Mannschaft

## „Nur der verdient sich die Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß“ Betrachtungen zu den Reichswettkämpfen der SA vom 13. bis 15. August 1937

Im Laufe des Jahres ist in den sportlichen und wehrsportlichen Wettkämpfen in sämtlichen SA-Gruppen des Reiches eine Auslese ermittelt worden und die Sieger aus diesen Gruppenspielen treten in der Zeit vom 13. bis 15. August in Berlin zu den Reichswettkämpfen der SA an. Die Reichswettkämpfe bilden die letzte Etappe auf dem Wege zu den Kampfspiele, deren Vorbereitung und Durchführung am 27. November 1936 vom Führer der SA übertragen wurde.

Diese Tatsache, in ihrer weittragenden Bedeutung vielleicht erst von wenigen erkannt, lenkt den Blick auf eine bereits früher vom Führer getroffene Maßnahme, die Stiftung des SA-Sportabzeichens. Nach dem Wortlaut der Stiftungsurkunde fällt ihm die Aufgabe zu, dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz zu geben, denn der nationalsozialistische Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht, dessen Geist weltanschaulich geformt und geprägt und dessen Körper durch kämpferische Erziehung ausgebildet wird. Die verrottete Moral einer bürgerlichen Welt lehrt, Gefahren und Unbillen in weitem Bogen aus dem Weg zu gehen und feilsche Begegnung mit ihnen tunlichst zu vermeiden.

### Ein kämpferisches Leben

Unter solchen Grundfäden kann lange Zeit unsere gesamte Erziehung, deren trauriges Ergebnis in den meisten Fällen das verzerrte Mutterjochkind war. Es ist aber nun einmal so im Leben: Wer stets nur bei blankem Sonnenschein und blauem Himmel sich ins Freie wagt, der zittert und bebt, wenn ihn unerhofft ein Wetter anpackt. Wer Stürmen nicht Trotz zu bieten gelernt hat, den fällen sie. Mehr als einmal richtet das Dasein an jeden von uns die Frage: Willst du kämpfen oder erbärmlich zugrunde gehen? Die Entschuldigung des Kameradens, er habe nicht kämpfen gelernt, gilt da nicht mehr und ist nichts als Feigheit. Es gibt nur ein klares „Entweder-Oder“. Angesichts von Widerständen, Strapazen und Gefahren vermögen Kümmerlinge das Schicksal nicht zu meistern, und nur in Widerständen, Strapazen und Gefahren tritt uns das Schicksal entgegen. Unser Volk braucht Kampfesfreude, in Lust und Härte gefäßliche Menschen, die vor widrigen Gewalten nicht zurückschrecken, sondern gegen sie ankämpfen und an ihnen wachsen. Sie werden es sein, die der Nation, das ist der tiefere Sinn des Sportgebots für uns Deutsche, wie ihn der Führer schon vor mehr als einem Dutzend Jahren in seinem Buch „Mein Kampf“ umreißt, in dem er sagt:

„Nicht im ehrfamen Spießbürger oder der tugendhaften alten Jungfer sieht der völkische Staat sein Menschheitsideal, sondern in der trüglichen Verkörperung männlicher Kraft und in Weibern, die wieder Männer zur Welt zu bringen vermögen.“

Der deutsche Mensch wünscht sich die Erde nicht als Schlafaffenland, in dem ihm alles mühelos in den Schoß fällt, er will kämpferisch leben, weil er zutiefst von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß seine Rasse und Bequemlichkeit den rechten Mann verkümmern läßt. War, wie schon gesagt, das breite Bürgertum sorglich darauf bedacht, solchem Kampf aus dem Weg zu gehen und seinen Kindern schon möglichst vor der Geburt alle Wege zu ebnen und ein sorgenfreies „gesichertes“ Dasein zu garantieren, so ging während der Systemzeit der Gedanke der kampfesfreudigen und einsatzbereiten Wehrhaftigkeit fast völlig unter und mit der Kampfbereitschaft ging auch die Ehre verloren. Man predigte das Leben „in Schönheit und Würde“, die allgemeine Gleichheit und den Anbruch eines friedvollen Völkervertrages.

Man trüfte ab bis aufs letzte Hemd und bemühte sich, im deutschen Menschen jedwede Neigung zum „Zich-wehren-wollen“ abzutöten. Darum mußten aus den Schulbüchern alle Lieder und Worte verschwinden, in denen von Kampf, Ehre und Freiheit die Rede war, darum verbot man den Kindern das „Soldatenspielen“ und förderte jede Richtung, die sich in der Beschimpfung des Soldatengeistes hervortat. Darum wurde das Schlachtfeld zu einem „Feld der Unchere“, darum sagten jüdische Verräter, der deutsche Soldat sei „um einen Dreck gefallen“, darum auch ließ man sich die Verdrehung des stolzen Wortes „Lieber tot als Sklave“ in Rerris „Lieber einmal Sklave als tot“ gefallen.

### Körper und Geist — auch in der SA

Während „deutsche“ Regierungen alles taten, um die würdelose Knechtschaft der Nation zu verewigen, marschieren die braunen Sturmabteilungen des Führers als Träger eines neuen Geistes und als lebendige Verkörperung eines deutschen Mannestums. Ebenförmig, wie sie eine rein weltanschauliche Gemeinschaft sein wollten, waren die Männer der SA lediglich eine Truppe der rohen Gewalt. Vielmehr stellten sie die glückliche und vollkommene Verbindung von Körper und Geist zu einer unerschütterlichen Einheit dar mit dem Ziel restlosen Einsatzes für das neue, von ihrem Führer verkündete Dritte Reich.

Es war ganz selbstverständlich, daß mit der Errichtung dieses Reiches im Jahre 1933 nur erst eine Teilschritte auf dem Wege der SA zurückgelegt sein konnte. Die Aufgabe der SA ist eine ewige! Genau so wenig wie etwa die Fahne der Kampfeszeit überholt ist, sondern heute im nationalsozialistischen Staat erst recht und unbedingt ihre Berechtigung hat. Die SA ist der Garant dafür, daß ein Tag wie der 9. November 1918 nicht und immer unmöglich ist. Darin liegt der tiefste und letzte Sinn der von der SA getragenen Erziehungsarbeit.

Der Nationalsozialismus als totale Weltanschauung fordert den ganzen Menschen. Wehrhaftigkeit und Bereitschaft zum Dienst am Volke müssen von der frühesten Jugend ab bis ins hohe Alter hinein erzogen, gepflegt und gefördert werden. Auf welche Art solches geschieht, haben die sportlichen und wehrsportlichen Wettkämpfe der SA sinnfällig vor dem ganzen deutschen Volke dargestellt. Auf wenige Stunden sollte sich eine gewaltige Fülle der vielseitigsten Übungen zusammenfassen, die deutlich und eindringlich bekundeten, in welchem Maße es der SA bereits gelungen ist, die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit des deutschen Mannes zu steigern. Ein neuer deutscher Mensch kündigt sich an, der Mensch des neuen Reiches, das in die Jahrtausende hineinwachsen soll. Der kämpferische Deutsche.

### Die Millionen SA-Sportabzeichen

die bereits verliehen wurden, beweisen, wie sehr der Gedanke des wehrhaften Mannestums schon Allgemeinut des Volkes zu werden verspricht, und der Befehl des Führers, daß der dauernde Besitz dieses Ehrenzeichens von der Ableistungspflicht bestimmter Wiederholungsübungen abhängig gemacht ist, wird dafür sorgen, daß niemals ein Zustand der Erschlaffung eintritt. Nur der verdient sich die Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“

Von diesem Geist werden die bevorstehenden Reichswettkämpfe der SA vom 13.—15. August in Berlin getragen sein. Darüber hinaus wird in einem gewaltigen Führerappell auf dem Reichssportfeld die SA erneut ihre Einsatzbereitschaft für Führer und Volk bekunden.



Für die Reichswettkämpfe der SA  
Der erste (Mitte), zweite (links) und dritte Preis für die vom 13. bis 15. August in Berlin stattfindenden Reichswettkämpfe der SA. Sie sind von der Obersten SA-Führung gestiftet worden. (Weltbild (M))

## Internationale Deutsche Tennismeisterschaften

Heinrich Henkel unter den letzten Vier / Er schlug Rho Sin Rie 6:2, 6:3, 6:3

Am Mittwoch wurden bei den internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg die Vorkampfrunden im Einzelkampf ermittelt. Bei den Männern sind die Australier John Bromwich und Vivian Mc Grath, der Österreicher Georg v. Metaxa und der Deutsche Heinrich Henkel die „letzten Vier“, während bei den Frauen Frau Sperling (Dänemark), Frä. Zedden, Frä. Ullstein und Frä. Horn (alle drei Deutschland) um den Eintritt in die Schlußrunde kämpfen werden. In den vier Kämpfen der Männer gab es drei Dreisätze und ein langer Fünfsatzkampf. John Bromwich, der Bewinder Gramms, hatte nur im ersten Satz gegen den Südafrikaner Norman Farquharson einige Schwierigkeiten, um dann über 7:5, 6:2, 6:3 zu gewinnen. Sein Landsmann Vivian Mc Grath war gegen den Ungarn Szijegyi auch nicht ernstlich gefährdet, und unter Heinrich Henkel schlug den Chinesen Rho Sin Rie in einem einseitigen Spiel 6:2, 6:3, 6:3. Der Chinese, von dem man eigentlich mehr erwartet hatte, wurde stets an der Grundlinie festgehalten und zwichendurch mit famosen Stoppsätzen mattge-

legt. Henkel zeigte sich von einer sehr guten Seite und so darf man auch seinem weiteren Auftreten mit Vertrauen entgegensehen.

### Denker leistete harten Widerstand

Im vierten Kampf setzte sich Georg v. Metaxa erst nach fünf hartumstrittenen Sätzen gegen unseren Hans Denker durch. Massentennis bekam man hier zwar nicht zu sehen, aber der zweieinhalbstündige Kampf war doch recht aufregend. Der Wiener war etwas härter und erzwang im fünften Satz die Entscheidung.

Bei den Frauen gab Frau Sperling gegen die Wienerin Kraus nur zwei Spiele ab, dagegen hatte Frä. Zedden gegen Frä. Damel schon mehr Arbeit, ehe der 6:2, 7:5-Zwischensatz. Frä. Horn bestieg Frä. Engert 6:3, 6:0 und Frä. Ullstein kam kampflös in die Vorkampfrunde, da die Französin Villi de la Saldene zurückzog, um sich für die Doppelspiele zu schonen.

### Die Ergebnisse:

Männer-einzel (Viertelfinale): Bromwich (Australien) gegen Farquharson (Südafrika) 7:5, 6:2, 6:3; McGrath (Australien) — Szijegyi (Ungarn) 6:1, 8:6.

## Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich

Das elfte Treffen der elfte deutsche Sieg / Am kommenden Sonntag in München

Unsere Leichtathleten eröffnen die lange Reihe ihrer diesjährigen Länderkämpfe (die fast ein Dutzend Begegnungen umfaßt) mit dem Treffen gegen Frankreich am kommenden Sonntag in München. Ueber den Ausgang dieser elften deutsch-französischen Begegnung bestehen keine Unklarheiten: Deutschland wird auch diesmal klar und deutlich gewinnen. Noch nie war den Franzosen im Kampf gegen Deutschland ein Sieg vergönnt; bei der letzten Begegnung im Jahre 1935 in Paris mußten sie sogar mit 102:48 Punkten eine sehr bittere Niederlage hinnehmen. Es war der erste deutsch-französische Länderkampf, bei dem es in allen 15 Wettbewerben deutsche Siege, zum größten Teil sogar Doppelsiege, gab.

### Stärkstes deutsches Aufgebot

Auch in München wird für die Franzosen nicht viel zu holen sein, hat doch das Nachamt die zur Zeit härtesten deutschen Athleten, darunter sämtliche in Berlin ermittelten Meister

(nur Schaumburg wurde von der Teilnahme befreit) angeboten. Es ist durchaus möglich, daß die Franzosen auch diesmal ohne einen Einzelsieg bleiben, andererseits kann man so guten Läufern wie Stavinski und Goiz (der beim „Fisq“ im Olympiastadion den 1000-Meter-Lauf gewann) über 400 und 1500 Meter schon eine Chance einräumen. Am hohen Gesamtsieg der deutschen Streitmacht wird sich aber nichts ändern lassen. Die Hauptsache ist, daß dieser 11. Länderkampf, genau wie seine Vorgänger, durch keinen Mißton getrübt und — ohne Rücksicht auf Sieg und Niederlage — in ritterlichem Geist und wahrer Sportkameradschaft durchgeführt wird.

In beiden Mannschaften stehen Athleten, die sich aus vielen Kämpfen kennen, so Paul, Kamadler, Binstouff, Koel und Winter auf französischer und Vorchmeier, Spring, Heuner, Müller, Hornberger und Schröder auf deutscher Seite.

### Die Mannschaften

Deutschland	Frankreich	
100 Meter	Vorchmeier, Scheuring	Maifredit, Stolz
200 Meter	Hornberger, Redermann	Maifredit, Bessonaud
400 Meter	Linnhoff, Kobens	Boisset, Stavinski
800 Meter	Lang, Harbig	Leveque, Leichtnam
1500 Meter	Stabler, Ritter	Goiz, Normand
5000 Meter	Spring, Eberhardt	Polarec, Lefevre
110-Meter-Hürden	Wegner, Kumpmann	Bernard, Rathbottle
4x100-Meter	Vorchmeier, Scheuring, Redermann, Hornberger	Paul, Joannblanc, Maifredit, Stolz
4x400-Meter	Kobens, Köhler, Ritters, Linnhoff	Boisset, Sobe, Marcillac, Stavinski
Weitsprung	Kong, Khus	Paul, Joannblanc
Hochsprung	Reinföb, Augustin	Pinfourcat, Mantran
Stabhoch	Müller, Sutter	Kamadler, Binstouff
Diskus	Schröder, Lampert	Winter, Koel
Speer	Laqua, Stöck	Dore, Trinot
Kugel	Mülle, Konrad	Koel, Drega

6:4; Denker (Deutschland) — Rho Sin Rie (China) 6:2, 6:3, 6:3; v. Metaxa (Österreich) — Zentner (Deutschland) 2:6, 9:7, 6:1, 2:6, 6:4; Frauen-einzel (Viertelfinale): Sperling (Dänemark) gegen Kraus (Österreich) 6:1, 6:1; Zedden (Deutschland) — Damel (Deutschland) 6:2, 7:5; Ullstein (Deutschland) — Engert (Deutschland) 6:3, 6:0; Ullstein (Deutschland) — de la Saldene (Frankreich) o. Sp. Gemischtes Doppel: de la Saldene-Jamain gegen Kolenow-Bull 7:5, 6:3; Frauen-doppel: Sperling / Couquerne — Zedden-Müller-Reichslova 6:4, 6:1.

In den Nachmittags- und Abendstunden wurde das gemischte Doppel auf den Plätzen am Nothenbaum noch stark gefördert.

Die Ergebnisse:  
Gemischtes Doppel: Engel-Tettner — Reimann-Kleinogert 6:2, 6:4; von Zomogel-Szigeti — Römisch-Ullrich 6:3, 6:1; Wismar-Wilde — Zedden-Schöber 5:7, 6:2, 10:8; Zomari-Romanom — Kraus-Meier 6:2, 9:7; Kappel-Straub — de la Saldene-Petra 6:4, 7:5; Ullstein-Lund — Couquerne-Tr. Tessart 6:3, 6:2; Horn-Denker — Wolf-Metaxa 7:5, 3:6, 6:2.

### Der Kampf um die Ringe

Erste Weltmeisterschaft für Finnland

Nach einer ganzen Reihe von allgemeinen Prüfungen begannen am Mittwoch in Helsinki die Schwertkämpfe um die Weltmeisterschaft. Zunächst stand das Fechtturnier im Vordergrund zur Entscheidung, das auf den Ständen von Helsinki die Vertreter von 14 Ländern im Wettbewerb sah. Ein heftiger Wind beeinträchtigte die Leistungen etwas. Die finnischen Schwäger waren prächtig in Form und holten sich die erste Weltmeisterschaft. Die fünf Schwäger jeder Nation hatten in 20 Serien von je zwei Schuss insgesamt 40 Schuss abzugeben. In der Mannschaftswertung belegte Finnland mit 1966 Ringen den ersten Platz vor USA (1953), Schweden (1951), Schweden (1941), Norwegen (1935), Frankreich (1931) und Deutschland (1924). — Unter Deutschland belegten England, Litauen, Ungarn, Polen, Dänemark, Italien und Lettland die nächsten Plätze.

Finnland hatte mit A. Kavilla, der 396 Ringe erzielte, auch den besten Einzelschwäger zur Stelle. Ferner kamen E. Salonen auf 388, B. Leskinen auf 391, T. Waentiaeri auf 393 und T. Paasimäki auf 388 Ringe. Der Estländer Eeren, der insgesamt 394 Ringe schoss, hatte als einziger eine vollständige 20er-Serie aufzuweisen, dagegen enttäuschte Estlands große Hoffnungskostar mit nur 396 Ringen. Das amerikanische Ehepaar Woodring schaffte je 392 Ringe.

Beider Deutscher war Johann Schulz mit 391 Ringen vor Wälder mit 385 und dem an Stelle von Zimmermann eingetretene Giedemann mit 384 Ringen. Es folgten Willy Zetus und Karl Steigelmann mit je 382 Ringen.

### Sitzgi behauptet sich

5. Etappe der Schweizer Radrundfahrt

Der Schweizer Karl Vitschi, der sich am Dienstag bei der Schweizer Radrundfahrt das „gelbe Trikot“ des Spitzenreiters erkämpfte, wurde auf der 5. Teilstrecke, die am Mittwoch von Elten nach dem 170 Kilometer entfernten Interlaken führte, das Berner Oberland durchquerte und als höchste Erhebung den 1550 Meter hohen Pilson aufwies, Crappenschlager und behauptete damit die führende Stellung. Er konnte sie sogar noch ausdehnen, da Gali mit vier Minuten Rückstand eintraf und Amberg sogar durch einen Reifenschaden sechs Minuten einbüßte.

Im Spurt siegte Vitschi vor del Gancia, Zimmermann und Hartmann. Mit vier Minuten Abstand kam unter Führung von Vitschi die Verfolgergruppe durchs Ziel. Die Deutschen konnten sich auch diesmal nicht sonderlich zur Geltung bringen, lediglich der Chemnitzer Funkle zog sich mit einem 15. Platz recht ordentlich aus der Affäre.

### Die Ergebnisse:

5. Etappe, Elten — Interlaken (170 Kilometer): 1. Vitschi 5:05:12 Std., 2. del Gancia, 3. Zimmermann, 4. Hartmann, alle gleiche Zeit, 5. Funkle 5:09:17 Std., 6. Christmann, 7. Gali, 8. Kinnalt, 9. Stettler, 10. Blättmann, alle gleiche Zeit... Die Deutschen: 15. Funkle 5:11:31, 27. Kinnalt 5:25:47, 28. Hoffmann, gleiche Zeit, 35. Tiedeman 5:34:45, 38. Kutschbach, gleiche Zeit. Gesamtwertung: 1. Vitschi 26:55:34, 2. Gali 27:01:58, 3. Amberg 27:06:06, 4. Blättmann 27:08:38, 5. Kollo (bester Ausländer) 27:13:18. Länderwertung: 1. Schweiz 80:25:35, 2. Belgien 82:15:29, 3. Italien 82:20:28, 4. Frankreich 83:42:52, 5. Deutschland 84:23:04 Std.

### Baden gegen Schwyz und Glar

Badens Fußball-Mannschaft wird am 11. September, voraussichtlich in Rothau, gegen die Schweizer B-Mannschaft spielen. Die badische Elf dürfte durch einige württembergische Spieler verstärkt werden. Am 31. Oktober findet dann in Strahaus die traditionelle Begegnung Glar — Baden statt. Die an diesem Tag ausfallenden Meisterschaftsspiele der Gauliga werden am 28. November nachgeholt.

### Jedes Jahr: Fortuna — Schalle

Die beiden wehrdeutschen Spitzenmannschaften, Fortuna Düsseldorf und Schalle 04, sind übereingekommen, am zweiten Weihnachtstag eines jeden Jahres abwechselnd in Düsseldorf und Gelsenkirchen ein Freundschaftsspiel auszutragen.

### Handballkampf gegen Rumänien abgesetzt

Der für den 29. August in Oberhausen vorgesehene Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Rumänien ist vom diesjährigen internationalen Spielprogramm bei Rhamms Handball gestrichen worden. Das Spiel wird voraussichtlich erst im nächsten Frühjahr stattfinden.

Westdeutschlands Wasserballer treten am kommenden Sonntag, 8. August, erneut der badischen Nationalmannschaft gegenüber, um zwar diesmal in Randvoort.

„Salenkreuzbanner“

Offe

Junges Mädchen  
für einen Mann  
in der Woche für  
1000 Mark  
15-17 J.  
Tanzpartner, 19  
1. Klasse, 11/16,  
(14 013)

Junges fleißig.  
Mädchen  
für 3 halbe Tage  
3. Woche, 10. u. 11.  
in einem kleinen  
Zimmer, 11/16,  
(13 967)

Vertreter  
(in)  
genau!  
E 7, 28, IV.  
(13 907)

Maschinen-  
schreiber(in)  
für 1000 Mark  
10. u. 11. 1937  
in 1. Klasse d. B.

Ausläufer  
gesucht, R 3, 11  
46, 10/11, ab  
12 Uhr, (14 024)

Ber-  
treter  
1. Heidelberg und  
Umgebung, 2. G.  
Löhner unter Nr.  
21 346 82 an den  
Verlag d. B.

Mädchen  
12 bis 14 Jahre,  
aus Mitteln im  
Gebiet, 10/11 und  
12/13, 14/15, 16/17,  
18/19, 20/21, 22/23,  
24/25, 26/27, 28/29,  
30/31, 32/33, 34/35,  
36/37, 38/39, 40/41,  
42/43, 44/45, 46/47,  
48/49, 50/51, 52/53,  
54/55, 56/57, 58/59,  
60/61, 62/63, 64/65,  
66/67, 68/69, 70/71,  
72/73, 74/75, 76/77,  
78/79, 80/81, 82/83,  
84/85, 86/87, 88/89,  
90/91, 92/93, 94/95,  
96/97, 98/99, 100/101,  
102/103, 104/105,  
106/107, 108/109,  
110/111, 112/113,  
114/115, 116/117,  
118/119, 120/121,  
122/123, 124/125,  
126/127, 128/129,  
130/131, 132/133,  
134/135, 136/137,  
138/139, 140/141,  
142/143, 144/145,  
146/147, 148/149,  
150/151, 152/153,  
154/155, 156/157,  
158/159, 160/161,  
162/163, 164/165,  
166/167, 168/169,  
170/171, 172/173,  
174/175, 176/177,  
178/179, 180/181,  
182/183, 184/185,  
186/187, 188/189,  
190/191, 192/193,  
194/195, 196/197,  
198/199, 200/201,  
202/203, 204/205,  
206/207, 208/209,  
210/211, 212/213,  
214/215, 216/217,  
218/219, 220/221,  
222/223, 224/225,  
226/227, 228/229,  
230/231, 232/233,  
234/235, 236/237,  
238/239, 240/241,  
242/243, 244/245,  
246/247, 248/249,  
250/251, 252/253,  
254/255, 256/257,  
258/259, 260/261,  
262/263, 264/265,  
266/267, 268/269,  
270/271, 272/273,  
274/275, 276/277,  
278/279, 280/281,  
282/283, 284/285,  
286/287, 288/289,  
290/291, 292/293,  
294/295, 296/297,  
298/299, 300/301,  
302/303, 304/305,  
306/307, 308/309,  
310/311, 312/313,  
314/315, 316/317,  
318/319, 320/321,  
322/323, 324/325,  
326/327, 328/329,  
330/331, 332/333,  
334/335, 336/337,  
338/339, 340/341,  
342/343, 344/345,  
346/347, 348/349,  
350/351, 352/353,  
354/355, 356/357,  
358/359, 360/361,  
362/363, 364/365,  
366/367, 368/369,  
370/371, 372/373,  
374/375, 376/377,  
378/379, 380/381,  
382/383, 384/385,  
386/387, 388/389,  
390/391, 392/393,  
394/395, 396/397,  
398/399, 400/401,  
402/403, 404/405,  
406/407, 408/409,  
410/411, 412/413,  
414/415, 416/417,  
418/419, 420/421,  
422/423, 424/425,  
426/427, 428/429,  
430/431, 432/433,  
434/435, 436/437,  
438/439, 440/441,  
442/443, 444/445,  
446/447, 448/449,  
450/451, 452/453,  
454/455, 456/457,  
458/459, 460/461,  
462/463, 464/465,  
466/467, 468/469,  
470/471, 472/473,  
474/475, 476/477,  
478/479, 480/481,  
482/483, 484/485,  
486/487, 488/489,  
490/491, 492/493,  
494/495, 496/497,  
498/499, 500/501,  
502/503, 504/505,  
506/507, 508/509,  
510/511, 512/513,  
514/515, 516/517,  
518/519, 520/521,  
522/523, 524/525,  
526/527, 528/529,  
530/531, 532/533,  
534/535, 536/537,  
538/539, 540/541,  
542/543, 544/545,  
546/547, 548/549,  
550/551, 552/553,  
554/555, 556/557,  
558/559, 560/561,  
562/563, 564/565,  
566/567, 568/569,  
570/571, 572/573,  
574/575, 576/577,  
578/579, 580/581,  
582/583, 584/585,  
586/587, 588/589,  
590/591, 592/593,  
594/595, 596/597,  
598/599, 600/601,  
602/603, 604/605,  
606/607, 608/609,  
610/611, 612/613,  
614/615, 616/617,  
618/619, 620/621,  
622/623, 624/625,  
626/627, 628/629,  
630/631, 632/633,  
634/635, 636/637,  
638/639, 640/641,  
642/643, 644/645,  
646/647, 648/649,  
650/651, 652/653,  
654/655, 656/657,  
658/659, 660/661,  
662/663, 664/665,  
666/667, 668/669,  
670/671, 672/673,  
674/675, 676/677,  
678/679, 680/681,  
682/683, 684/685,  
686/687, 688/689,  
690/691, 692/693,  
694/695, 696/697,  
698/699, 700/701,  
702/703, 704/705,  
706/707, 708/709,  
710/711, 712/713,  
714/715, 716/717,  
718/719, 720/721,  
722/723, 724/725,  
726/727, 728/729,  
730/731, 732/733,  
734/735, 736/737,  
738/739, 740/741,  
742/743, 744/745,  
746/747, 748/749,  
750/751, 752/753,  
754/755, 756/757,  
758/759, 760/761,  
762/763, 764/765,  
766/767, 768/769,  
770/771, 772/773,  
774/775, 776/777,  
778/779, 780/781,  
782/783, 784/785,  
786/787, 788/789,  
790/791, 792/793,  
794/795, 796/797,  
798/799, 800/801,  
802/803, 804/805,  
806/807, 808/809,  
810/811, 812/813,  
814/815, 816/817,  
818/819, 820/821,  
822/823, 824/825,  
826/827, 828/829,  
830/831, 832/833,  
834/835, 836/837,  
838/839, 840/841,  
842/843, 844/845,  
846/847, 848/849,  
850/851, 852/853,  
854/855, 856/857,  
858/859, 860/861,  
862/863, 864/865,  
866/867, 868/869,  
870/871, 872/873,  
874/875, 876/877,  
878/879, 880/881,  
882/883, 884/885,  
886/887, 888/889,  
890/891, 892/893,  
894/895, 896/897,  
898/899, 900/901,  
902/903, 904/905,  
906/907, 908/909,  
910/911, 912/913,  
914/915, 916/917,  
918/919, 920/921,  
922/923, 924/925,  
926/927, 928/929,  
930/931, 932/933,  
934/935, 936/937,  
938/939, 940/941,  
942/943, 944/945,  
946/947, 948/949,  
950/951, 952/953,  
954/955, 956/957,  
958/959, 960/961,  
962/963, 964/965,  
966/967, 968/969,  
970/971, 972/973,  
974/975, 976/977,  
978/979, 980/981,  
982/983, 984/985,  
986/987, 988/989,  
990/991, 992/993,  
994/995,



